

NACHBAR GLEIS

LIMMERSTRASSE

HOCHBAHNSTEIG UNGERSTRASSE: DIE ARBEITEN BEGINNEN

Nach langen und intensiven Diskussionen sowie umfangreichen Planungen geht es nun los mit den Arbeiten für den Bau der Hochbahnsteige auf der Limmerstraße. Der Hochbahnsteig an der Haltestelle Ungerstraße wird als erster gebaut. Es folgen die Haltestellen Leinaustraße und Am Küchengarten. Danach wird das unbequeme und für viele Fahrgäste sogar unmögliche Erklimmen der Stadtbahnstufen hier ein Ende haben. Der stufenlose Einstieg kommt allen zugute, die vorübergehend oder dauerhaft beim Gehen eingeschränkt sowie mit Kinderwagen oder Gepäck unterwegs sind. Ein barrierefreier Einstieg in die Bahnen ist zudem gesetzlich gefordert.

STANDDERDINGE

Nach der Erneuerung maroder Gleise sind erst einmal umfangreiche Arbeiten an den Leitungen im Boden notwendig. Sie müssen verlegt werden, weil sie sich nicht unter der künftigen Haltestelle und den Gleisen befinden dürfen. Nur so ist gewährleistet, dass spätere Reparaturen sich nicht auf den Stadtbahnbetrieb auswirken.

Wenn im Juni die Bagger anrücken, beginnt die Verlegung der Fernwärmeleitungen. Auch Rohre für die Entwässerung, Gas- und Wasserleitungen sowie Telekomkabel werden neu verlegt. In der Limmerstraße ist nicht viel Platz. Deshalb werden manche Leitungen auch durch angrenzende Straßen gelegt. Die Arbeiten beginnen auf der Nordseite. Wenn dort die Gleise, die Fahrbahn und der Gehweg fertiggestellt sind, wird die Südseite in Angriff genommen. Weil die Arbeiten sehr umfangreich sind, kann erst im Herbst 2023 mit dem Bau des Hochbahnsteiges begonnen werden, der im Frühjahr 2024 in Betrieb gehen soll. Über einen längeren Zeitraum der Bauzeit werden die Stadtbahnen hier eingleisig fahren.



Wegen des Corona-Virus kann derzeit nicht ausgeschlossen werden, dass es zu Änderungen im Bauablauf kommen könnte. Aktuelle Informationen erhalten Sie auf unserer Website: www.infra-hannover.de

Bezirksbürgermeister Rainer-Jörg Grube
„BETROFFENE BRINGEN SICH
AKTIV IN GESTALTUNG EIN“

Seite 2

Barrierefreier Ausbau

HOCHBAHNSTEIGE IN LINDEN:
FRAGEN UND ANTWORTEN

Seite 3 und 4



„DIE LIMMERSTRASSE ERFÜLLT VIELE ALLTÄGLICHE STADTTEILANSPRÜCHE UND IST EIN FRAGILES GEFÜGE“

Bezirksbürgermeister Rainer-Jörg Grube über den Bau der Hochbahnsteige und die Stimmung im Stadtteil

Herr Grube, über die drei künftigen Hochbahnsteige in der Limmerstraße wurde lange, ausgiebig und kontrovers diskutiert. Viele Menschen in Linden scheinen mit den Plänen zu hadern. Nun beginnen die ersten Arbeiten an der Haltestelle Ungerstraße. Wie ist die Stimmung im Stadtteil?

Rainer-Jörg Grube: Die Menschen sind enttäuscht von der geringen Möglichkeit der direkten Einflussnahme, und die Stimmung ist sehr durchmischt! Während sich einige langjährige KritikerInnen wegen Erfolglosigkeit ihrer Initiativen fast fatalistisch zurückgezogen haben, haben andere Petitionen gestartet. Haus- und GeschäftseigentümerInnen und deren MieterInnen haben Existenzängste wegen befürchteter Umsatzrückgänge, und andere kündigen für die beiden ausstehenden Standorte Küchengarten und Leinaustraße schon jetzt Klagen an, wenn die derzeitigen Planungen ohne Änderungen umgesetzt werden sollten.

Der Bezirksrat Linden-Limmer hat dem Bau des Hochbahnsteiges Ungerstraße letztlich zugestimmt. Welche Einflussmöglichkeiten hatte der Bezirksrat während der jahrelangen Planungen?

Wir haben dem Standort Ungerstraße zugestimmt, allerdings nur mit Änderungen, die aber leider erneut nicht gehört bzw. abgelehnt wurden. So wie innerhalb des letzten Jahrzehnts alle Beschlüsse und Anregungen des Bezirksrats und der Initiativen im Stadtteil durch die nachgeordneten Gremien negiert oder abgelehnt wurden. Begonnen bei dem Vorschlag für eine Niederflurvariante, über die Runden Tische bis hin zum aktuellen Standort Ungerstraße.

Blicken wir nach vorn: Sehen Sie Chancen, während der Planfeststellungsverfahren auf die Pläne zum Bau der beiden anderen Hochbahnsteige, Am Küchengarten und Leinaustraße, noch wesentlichen Einfluss zu nehmen?

Ja natürlich, diese Verfahren sind die letzte Möglichkeit einer direkten und sehr persönlichen Einflussnahme. Ich weiß derzeit leider noch nicht, ob oder inwieweit die Vorschläge im Planfeststellungsverfahren für den Standort Ungerstraße berücksichtigt worden sind, aber es hat sehr viele Einwendungen gegeben, was zeigt, dass die

Betroffenen sehr bereit sind, sich aktiv in die Gestaltung ihres direkten Umfelds einzubringen. Wie die Erfahrungen der Vergangenheit zeigen, gilt das sicher auch für die beiden kommenden Standorte.

Was sollte dort, abweichend von den bisherigen Planungen, anders gemacht werden?

Vieles, besonders aber der konkrete Standort, und ich hoffe, dass die PlanerInnen nicht apodiktisch auf den jetzigen Standorten bestehen! Eine geringfügige Verschiebung von 50 bis 100 Metern sollte wirklich diskutierbar sein! Denn einerseits reden wir von der nötigen Verkehrswende und stellen andererseits ohne Not einen Hochbahnsteig ausgerechnet vor die älteste und stark genutzte Fahrradstraße und den anderen trotz Alternative an eine Stelle, wo es viel wichtigen Fußgängerquerverkehr gibt! Zudem soll trotz der neuen Hochbahnsteige auch weiterhin parallel der Bus durch die Fußgängerzone fahren; mal abgesehen von den dadurch bestehenden Geräusch- und Geruchsbelästigungen für diesen dichtbesiedeltesten Stadtteil Niedersachsens, sind die beiden Worte Fußgängerzone und Schnellbuslinie für mich einfach nicht vereinbar.

Welche Befürchtungen haben die Menschen rund um die Limmerstraße wegen der Hochbahnsteige? Sehen Sie die Kritik als berechtigt an?

Ich sehe viele Kritiken als völlig berechtigt an. Wie die drei Bezirksräte, die sich mit den Jahren mit den Planungen beschäftigt haben, haben sich auch die Geschäftsleute und sogar das Lindener Wirtschaftsforum erst gegen die Hochbahnsteige selbst und später gegen die Standortvorschläge ausgesprochen. Die Limmerstraße erfüllt schließlich viele Funktionen und zahlreiche alltägliche Stadtteilansprüche zwischen Versorgung und Vergnügen, Verkehr und Verweilen, aber auch das Wohnen. Sie ist insgesamt ein sehr fragiles Gefüge. In viele dieser Bereiche greifen die Hochbahnsteige negativ ein, besonders wenn sie an der falschen Stelle stehen! Die postulierte Verbesserung der Barrierefreiheit einerseits führt zu einer enormen Barriere mit langen Umwegen durch den Bahnsteig selbst. Gewerbetreibende fürchten um ihre Geschäfte und AnwohnerInnen stellen sich vor, was passiert, wenn die neuen Bahnsteige zukünftig quasi als Bühne für das „Limmern“ dienen und ihnen den



Bezirksbürgermeister Rainer-Jörg Grube © Max von Lachner

dazugehörigen Lärm noch näher an die Wohnbereiche bringen.

Geschäftsleute und Gastronomen fürchten Umsatzeinbußen während des Baus der Hochbahnsteige. Wie kann oder muss ihnen geholfen werden?

Hier ist dringend unbürokratische Hilfe nötig, um die bestehenden Möglichkeiten zu kommunizieren. Leider haben wir hier im Stadtteil keinen Quartiermanager oder ähnlichen Kümmerer, er wäre aber nötig, denn die bisher in Rede stehenden möglichen finanziellen Hilfen sind viel zu kompliziert zu beantragen und fast gar nicht zu erhalten, wenn zum Beispiel die nötigen Referenzumsatzwerte der Vorjahre pandemiebedingte Einbrüche beinhalten. Werden hier nicht zügig angepasste Lösungen und Hilfen gesucht und gefunden, ist eine breite Pleitewelle zu befürchten, wenn neben oder direkt nach der Pandemie

eine neue langwierige Beeinträchtigung der Geschäftstätigkeit eintritt.

Die MacherInnen sind also auch hier gefordert, denn sicher soll ja neben dem Bau der Hochbahnsteige hoffentlich nicht noch ein Zusammenbruch des Geschäftslebens der Limmerstraße in Kauf genommen werden?!

Rainer-Jörg Grube (parteilos, für Bündnis 90/Die Grünen) ist seit 2011 Bezirksbürgermeister des Stadtbezirks Linden-Limmer. Von 2002 bis 2011 war er stellvertretender Bezirksbürgermeister. Der 65 Jahre alte Kaufmann für Grundstücks- und Wohnungswirtschaft ist zudem seit 1996 Mitglied des Stadtbezirksrats Linden-Limmer und gehörte von 1987 bis 2001 der Kommission Sanierung Linden-Nord, von 1997 bis 2001 der Wohnungsvergabekommission Linden-Nord und von 2002 bis 2019 der Kommission Sanierung Limmer (heute Wasserstadt) an.

HOCHBAHNSTEIGE LIMMERSTRASSE: FRAGEN UND ANTWORTEN

Was ist der Hintergrund für die drei neuen Hochbahnsteige zwischen Am Küchengarten und Ungerstraße?

Nach dem Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen muss allen Personen ein selbständiger Zugang zum Öffentlichen Personennahverkehr angeboten werden. Die infra hat daher die gesetzliche Aufgabe, alle Stadtbahnhaltestellen mittelfristig barrierefrei auszubauen. Weil das Stadtbahnsystem in Hannover ein einheitliches Hochflursystem ist, muss die infra an den noch nicht barrierefreien Haltestellen nachrüsten, um einen höhengleichen Einstieg zu ermöglichen.

Wo liegen die Standorte – und warum sind genau diese gewählt worden?

Die Haltestelle Ungerstraße wird in Höhe der Röttgerstraße errichtet, die Haltestelle Leinaustraße zwischen Kötnerholzweg und Leinaustraße und der Hochbahnsteig Am Küchengarten in heutiger Haltestellenlage am Anfang der Fußgängerzone. Ziel dabei war es, eine bestmögliche Erschließung von Linden-Nord zu gewährleisten und gleichzeitig die Betroffenheiten im unmittelbaren Haltestellenumfeld möglichst verträglich zu gestalten.

Der Bezirksrat hatte sich für andere Standortvarianten ausgesprochen. Hier hätte es aber zwischen Freizeitheim und Am Küchengarten nur zwei Haltestellen gegeben, und ein Bahnsteig der Haltestelle Leinaustraße/Ungerstraße in der gewünschten Lage westlich des Kötnerholzweges hätte bei einem Straßenquerschnitt von knapp 20 Meter nur schwer integriert werden können, da hier auch noch der Kraftfahrzeugverkehr durch muss.

Weshalb hat man es nicht mit einem Tunnel versucht oder umfährt die enge Limmerstraße?

Sowohl ein Tunnel als auch eine andere Streckenführung würde nicht nur eine Nachrüstung einzelner Hochbahnsteige bedeuten, sondern hätte den Neubau der gesamten Stadtbahnstrecke zur Folge mit deutlich höheren Investitionskosten und damit einer wesentlich geringeren Wirtschaftlichkeit. Zudem bietet sich keine adäquate Umfahrungsstrecke mit den



gleichen Fahrzeiten an, ohne die Erschließungsqualität von Linden-Nord deutlich zu verschlechtern.

Wird künftig noch genug Platz für die Rettungsdienste und die Feuerwehr sein?

Ja, die Planung ist so vorgesehen, dass Feuerwehr und Rettungsdienste ausreichend Platz für ihren Einsatz erhalten. Im Bereich der neuen Hochbahnsteige wird es technische Lösungen geben, um im Rettungsfall das Anleiten der Feuerwehr an den Gebäuden zu ermöglichen.



Was passiert mit den Radfahrern auf der Limmerstraße?

Die Radfahrenden können weiterhin entlang der Limmerstraße radeln. Einschränkungen wird es lediglich an der Haltestelle Leinaustraße mit den die Limmerstraße querenden Radfahrenden geben. Hierfür wird derzeit ein sinnvolles Radverkehrskonzept entwickelt, welches die Beeinträchtigungen für die Betroffenen weitestgehend minimiert. Hier haben wir auch noch die planerische Freiheit den Bahnsteig

geringfügig zu verschieben, um die Lage gut auf das Radverkehrskonzept anzupassen. Glücklicherweise ist der Radverkehr sehr flexibel zu führen, so dass hoffentlich eine überzeugende Lösung gefunden werden wird.

Was ändert sich für den Busverkehr?

Für die Konzeption des Busverkehrs ist als Aufgabenträger die Region Hannover verantwortlich, die mit ihren Verkehrsunternehmen ÜSTRA und RegioBus den Busverkehr organisiert. Momentan gehen wir davon aus, dass der heute bestehende Busverkehr in Linden-Nord so bestehen bleibt. Dennoch sind Änderungen immer möglich. Für die Bauphasen wird es

voraussichtlich temporäre Umleitungen für die Buslinie 700 geben müssen.

Wie ist der exakte Ablauf innerhalb einer Bauphase?

An jeder Haltestelle werden zunächst im Untergrund die Leitungen und Kanäle verlegt, damit für den Bahnsteigbau ein freies Baufeld geschaffen werden kann. Danach werden die Gleise und der Fahrdrabt (Oberleitung) in ihrer neuen Lage errichtet. Anschließend werden die weiteren Verkehrsanlagen wie Straße, Gehweg, Radweg oder Fußgängerzone neu hergestellt. Als letztes folgt dann der Bau des eigentlichen Mittelhochbahnsteigs mit den Rampen, dem Stahlbau und der Elektrotechnik.



HOCHBAHNSTEIGE LIMMERSTRASSE: FRAGEN UND ANTWORTEN

Wie werden Betroffene von den Baumaßnahmen informiert?

Grundsätzlich informiert die infra sowohl über Pressemeldungen in den Zeitungen als auch auf ihrer Homepage im Internet. Gibt es kurze Sperrungen von Zufahrten oder Neupflasterungen vor Hauseingängen, so werden die Anlieger zusätzlich über Hauswurfsendungen informiert. Die infra gibt in regelmäßigen Abständen auch ihre Zeitung „Nachbargleis“ heraus, die sie an die Anwohnerinnen und Anwohner im Umfeld der Limmerstraße verteilt. Bei Bedarf werden auch Anliegerinformationsveranstaltungen durchgeführt, bei denen die Bauphasen erläutert und Fragen beantwortet werden. Ebenfalls besteht auch die Möglichkeit, per Telefon, Brief oder E-Mail Fragen zu stellen.

Was bedeutet der Umbau für Anlieger und den Handel?

Für die Anlieger, die Geschäftstreibenden, die Fußgänger und den Durchgangsverkehr bedeuten die Baustellen für längere Zeit deutliche Einschränkungen, da gibt es auch nichts schön zu reden. Ein kleiner Trost mag es sein, dass nicht die gesamte Limmerstraße umgegraben wird, sondern nur in den Bereichen der drei Haltestellen gebaut wird und dies auch noch zeitlich versetzt. Wir bemühen uns, die Zugänglichkeit zu allen Geschäften und Hauseingängen während der gesamten Bauzeit zu gewährleisten, lediglich für wenige Tage wird es Einschränkungen geben, wenn unmittelbar vor dem Eingang das neue Pflaster eingebaut wird.



Gibt es denn Entschädigungen für Einnahmeverluste von Geschäften?

Grundsätzlich gibt es eine Möglichkeit Betriebserhaltungszuschüsse zu beantragen. Diese unterliegen jedoch strengen Regularien, damit der Zuwendungsgeber die Notwendigkeit von solchen Zahlungen anerkennt. Es muss sich z.B. um einen Einzelunternehmer handeln und nicht um die Filiale einer Kette. Außerdem müssen die Umsätze aus den Vorjahren nachgewiesen und durch eine/-n Steuerberater/-in geprüft werden. Auch müssen die Einschränkungen, die die Erreichbarkeit eines Geschäftes verursachen, länger als ein Jahr andauern.



Wie das in einer Fußgängerzone zu sehen ist, die ja sowieso nicht von Autos erreicht werden kann, muss dann im Einzelfall geprüft werden. Die Erreichbarkeit zu Fuß und mit dem Rad wird jedenfalls immer möglich sein.

Was wird der Umbau kosten?

Die Kosten für alle drei Haltestellen lassen sich zum heutigen Zeitpunkt noch nicht genau beziffern. Ein Finanzierungsantrag liegt bisher nur für die Haltestelle Ungerstraße vor. Die Baukosten für diesen Umbau sind mit 5,6 Millionen Euro kalkuliert. Darin ist aber nicht nur der Hochbahnsteig mit allen Aufbauten und der Technik enthalten, sondern auch der vorherige Leitungs- und Kanalbau, der hier sehr umfangreich ist, sowie der Neubau aller Verkehrsanlagen im Umfeld samt neuen Gleisen und Stromversorgung. Es ist davon auszugehen, dass die Kosten für die anderen beiden Haltestellen etwa in einer vergleichbaren Größenordnung liegen.



Wann geht es los – und wann ist der Umbau beendet?

Als erstes wird die Haltestelle Ungerstraße barrierefrei ausgebaut. Im Mai diesen Jahres beginnt das Vorhaben mit Gleisbau, anschließend müssen etwa ein Jahr die Leitungen, Kanäle der Stadtentwässerung und die Fernwärme in neue Trassen verlegt werden. Erst danach kann der Bau der Verkehrsanlagen und der eigentlichen Haltestelle begonnen werden. Wir rechnen mit einer Fertigstellung voraussichtlich Ende des Frühjahrs 2024. Kurz vor Inbetriebnahme der Haltestelle Ungerstraße soll es dann bereits mit den anderen Haltestellen weitergehen. Die genauen Bauphasen dafür stehen noch nicht fest. Jedenfalls kann man jetzt schon sagen, dass die Baumaßnahmen nicht vor 2026 beendet werden können.

Gibt es noch Unwägbarkeiten?

Bauliche Unwägbarkeiten kann es vom Baubeginn bis zur Fertigstellung immer geben. Auch das Baurecht liegt für uns erst

vor, wenn die jeweiligen Planfeststellungsbeschlüsse von der Landesbehörde ausgestellt sind. Zuvor können im Planfeststellungsverfahren alle Betroffenen ihre Belange einbringen. Erst wenn der Beschluss erfolgt und die Finanzierung abschließend geklärt ist, können konkrete Aussagen über die Zeitdauer, die Kosten und die einzelnen Bauphasen für das Bauvorhaben getroffen werden.

Ist die Stadtbahnlinie 10 danach barrierefrei?

Nach Fertigstellung der drei Hochbahnsteige in der Limmerstraße ist die Linie 10 nahezu barrierefrei. Der Hochbahnsteig Glocksee wird dann ebenfalls fertig sein, so dass als letzte Haltestelle auf der Linie 10 nur noch die Harenberger Straße einen Hochbahnsteig erhalten muss, den die infra dann auch zeitnah realisieren möchte.



FERNWÄRME, ABWASSERKANÄLE UND KABEL: DIE AKTUELLEN BAUSCHWERPUNKTE

Zunächst wird im Boden gearbeitet/Hochbahnsteig entsteht in Höhe des Freizeitheimes

Mit dem Start der Arbeiten für den Hochbahnsteig Ungerstraße wird der nächste Schritt für den barrierefreien Ausbau der Stadtbahnlinie 10 in Linden gemacht. Baustellenabsperrrungen werden schon im April aufgestellt. Doch bis zur Fertigstellung des Bahnsteiges, der im Frühjahr 2024 in Betrieb gehen soll, gibt es viel zu tun.

Zunächst werden abgenutzte Gleise ersetzt, erst danach kann mit den eigentlichen Arbeiten für den Hochbahnsteig begonnen werden. Im Juni fällt der Startschuss für umfangreiche Leitungsarbeiten.

Die Baggerarbeiten für die Leitungen, die insgesamt bis zum Sommer 2023 terminiert sind, sind zwingend, weil Kabel, Versorgungsleitungen und Kanäle nicht unter den künftigen Gleisen und Haltestellen liegen dürfen. Denn sollte etwas repariert werden müssen, ist es notwendig, dass die Rohre und Leitungen schnell von oben erreichbar sind. Unterhalb der Stadtbahntrassen wäre das nur mit viel zeitlichem Aufwand möglich und dazu auch noch sehr teuer. Zudem müsste der Stadtbahnverkehr dann stillgelegt werden.

Zunächst werden in der Limmerstraße Fernwärmeleitungen neu verlegt. Außerdem befinden sich Rohre der Stadtentwässerung im Boden unter den jetzigen Gleisen sowie teilweise auch dort, wo die Schienen künftig liegen werden. Dazu kommen noch Gas- und Wasserleitungen sowie Telekomkabel. In den meisten Fällen beginnen die Arbeiten an Schienen und Hochbahnsteigen erst dann, wenn die Leitungsarbeiten abgeschlossen sind. Da diese hier sehr umfangreich sind und damit sich die Arbeiten nicht gegenseitig behindern, werden erst auf der

Nordseite alle Leitungen verlegt, dann Straße, Gleise und Gehwege neu gemacht. Anschließend wiederholt sich der ganze Ablauf auf der Südseite. Erst ab Herbst 2023 kann der Bahnsteig, der eigentliche Grund für die Bauarbeiten, errichtet werden. In Teilen müssen die Leitungen auch durch benachbarte Straßen neu verlegt werden, da in der Limmerstraße der Platz nicht ausreicht. Der Stadtbahnverkehr wird während der wesentlichen Bauphasen eingleisig durch die Baustelle geführt.

Der künftige Hochbahnsteig Ungerstraße entsteht in der Limmerstraße in Höhe des Freizeitheimes Linden und der Westschnellweg-Zufahrt zwischen Röttgerstraße/Comeniusstraße und Steigertahlstraße/Windheimstraße. Gebaut wird ein Mittelhochbahnsteig zwischen den beiden Schienentrassen. Er wird 45 Meter lang, vier Meter breit und kann von den Zwei-Wagen-Zügen der modernen Stadtbahn-Baureihen angefahren werden.

Das nördliche und auch das südliche Ende des Bahnsteigs bekommen jeweils Rampen, die drei Meter breit und gut 15 Meter lang sein werden. Darüber können in der Bewegung eingeschränkte Menschen auch mit Hilfsmitteln wie Rollatoren oder Rollstühlen auf den Bahnsteig gelangen. Auch das Benutzen mit Kinderwagen ist dadurch mühelos möglich. Der Hochbahnsteig wird den bekannten Komfort bieten. Er ist teilweise überdacht und schützt vor Regen und Wind. Zu den Flächen vor den Rampen führen Furchen über die Fahrbahnen der Ungerstraße. Damit sie von den Fahrgästen sicher benutzt werden können, werden sie in Höhe der Auffahrt zum Westschnellweg sowie an der Röttgerstraße mit Ampeln ausgestattet.

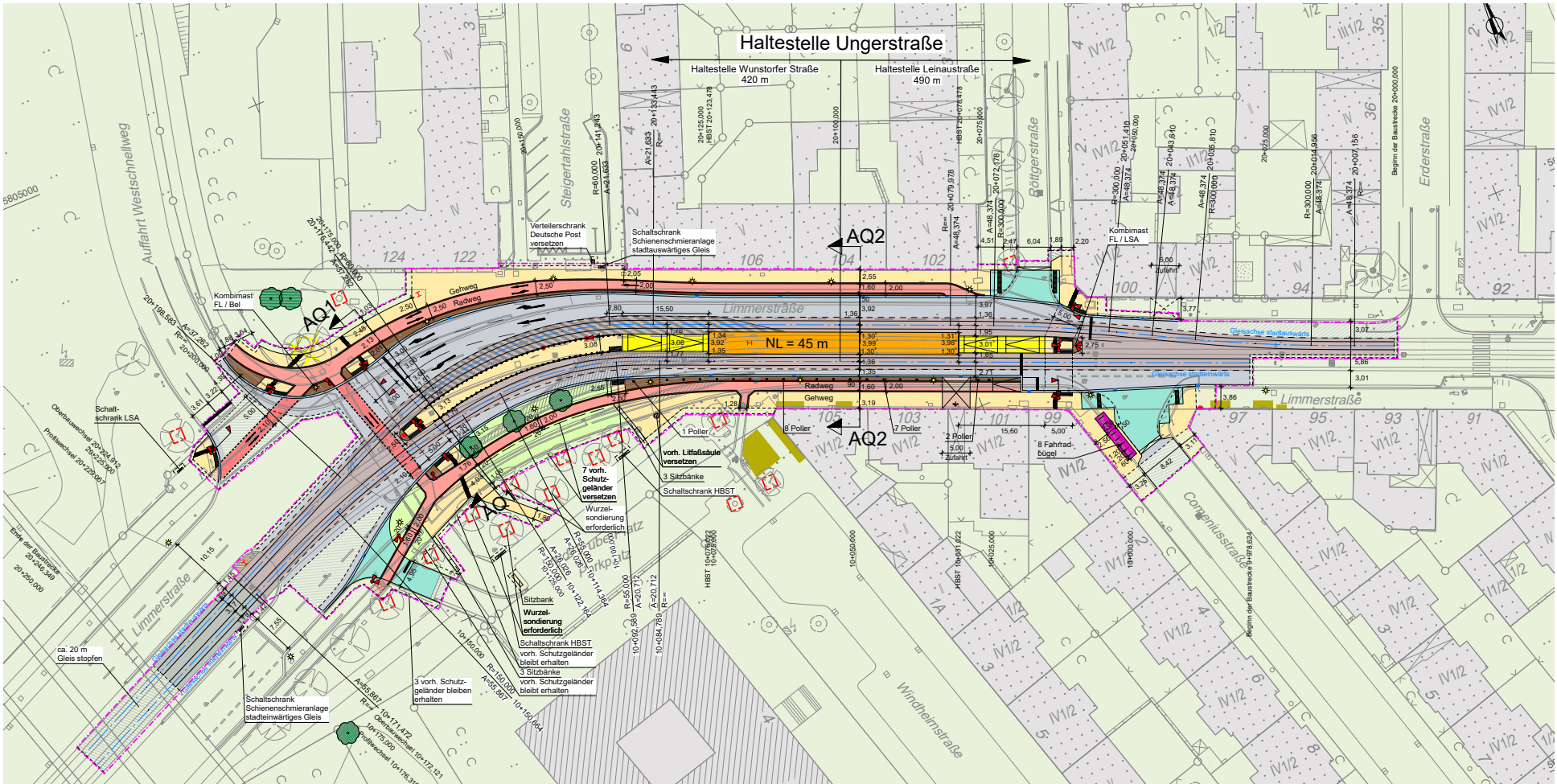


Die Haltestelle Ungerstraße wird barrierefrei ausgebaut.

Um sehbehinderten Menschen das Überqueren der Straße zu erleichtern, werden die Signalanlagen blindengerecht gebaut, erhalten also taktile Leitelemente, die Sehbehinderte für die Orientierung brauchen. Das Freizeitheim Linden kann direkt über einen weiteren Überweg erreicht werden, der allerdings keine Ampel bekommt. An der Einmündung Comeniusstraße sind Fahrradbügel vorgesehen, so dass ein problemloser Wechsel zwischen Fahrrad und Stadtbahn möglich ist. An beiden Straßenseiten befinden sich jeweils ein Rad- und ein Gehweg. Die Limmerstraße kann im Haltestellenbereich auch weiterhin von Autos befahren werden. Die Fahrbahnbreite verringert sich jedoch etwas, da die Schienen weiter nach außen verlegt werden müssen, um den Platz für den Hochbahnsteig zu schaffen. Deshalb müssen Autofahrer, die auf der

Limmerstraße in Richtung stadteinwärts unterwegs sind, hinter den Stadtbahnen warten, so wie das auch jetzt an der bestehenden Haltestelle der Fall ist. Auf dieser Straßenseite müssen auch Parkplätze entfallen. Der stadtauswärts rollende Verkehr kann die Bahnen passieren.

Durch den Bau des Hochbahnsteiges wird es in der und rund um die Limmerstraße für Fußgänger, Radfahrer und Autofahrer ein paar Veränderungen geben. Aufgrund der Haltestellenlage ist das Linksabbiegen von der Röttgerstraße in die Limmerstraße in Richtung stadteinwärts nicht mehr möglich. Als Ausweichmöglichkeit dient die parallel östlich verlaufende Erderstraße. Aus der Röttgerstraße kann aber weiter in Richtung stadtauswärts abgebogen werden. Das Freizeitheim kann wie gewohnt angefahren werden.



NACHRICHTEN

NEUE APP VERKAUFT
ALLE FAHRKARTEN

Das ganze Sortiment an Fahrkarten können Nutzerinnen und Nutzer der neuen GVH App online erwerben. Damit sind neben den Einzel- und Tageskarten sowie der Kurzstreckenkarte zusätzlich Monatskarten – auch im Regionaltarif – sowie die 6er-Karte digital erhältlich. Auch persönliche Abo-Angebote wird es künftig in der App geben. Dazu wurde das gesamte Design der GVH App überarbeitet und die Nutzerführung vereinfacht. Die personalisierte Startseite zeigt alle wichtigen Funktionen wie die aktuelle Fahrkarte und alle Abfahrten in der Nähe auf einen Blick. Von dort gelangt man einfach und schnell ins Handyticket. Mit der „Bring mich nach“-Funktion auf der Startseite geht es mit nur einem Klick zu gespeicherten Orten. Ein intelligentes Routing zeigt die optimale Verbindung, egal ob mit ÖPNV, Fahrrad, Carsharing oder zu Fuß. Auch die Zahlung mit Apple Pay und Google Pay ist nun möglich.

INFRA SPENDET
BUSSGELDER VON
PARK+RIDE-ANLAGEN

Das Parken von Fahrzeugen auf den von der Infrastrukturgesellschaft Region Hannover (infra) betriebenen P+R-Anlagen ist ausschließlich Fahrgästen des GVH mit einem gültigen Fahrausweis gestattet. Da die Parkplätze vermehrt widerrechtlich durch Fahrzeughalter, die nicht Kunden des GVH sind, benutzt werden, hatte die infra zusammen mit der Protec im zweiten Halbjahr vergangenen Jahres Schwerpunktkontrollen auf den verschiedenen Parkplätzen vorgenommen. Dabei wurde für „Fremdparker“ eine Vertragsstrafe von 40 Euro fällig.

„Wir haben uns dann überlegt, dass wir das Geld, das dadurch zusammengekommen ist, gerne spenden wollen“, sagt infra-Geschäftsführer Christian Weske. So wurden einerseits die Falschparker spürbar auf ihr Fehlverhalten aufmerksam gemacht – haben am Ende aber das Bußgeld für eine gute Sache bezahlt. Jeweils 1100 Euro gingen an: Violetta e.V., Obdachlosenhilfe e.V. und Aktion Kindertraum e.V. (seit 1998 in Linden ansässig), 600 Euro erhielt die Spvgg Laatzen e.V. Abteilung Leichtathletik.

STADTBAHNGLEISE VOR DEM
FREIZEITHEIM WERDEN ERNEUERT

Schienen sind stark abgenutzt. Ohne Austausch wäre Sicherheit gefährdet.



Die Gleise im Bogen vor dem Westschnellweg werden noch vor dem Bau des Hochbahnsteiges ausgetauscht.

Auch der härteste Stahl leidet auf Dauer unter ständiger Belastung. Das ist natürlich bei den Schienen im hannoverschen Stadtbahnnetz nicht anders. Wenn jahrzehntelang tagtäglich die tonnenschweren Stadtbahnzüge im Abstand von wenigen Minuten über die Gleise fahren, sind sie irgendwann so stark abgenutzt, dass sie zwingend erneuert werden müssen. Sonst ist die Sicherheit nicht mehr gewährleistet, im schlimmsten Fall könnten die Bahnen sogar entgleisen.

Im Bereich der Haltestelle Ungerstraße müssen die Gleise im Bogen in Höhe des Freizeitheimes Linden jetzt erneuert werden, obwohl während der Errichtung des künftigen Hochbahnsteiges erneut an den Gleisen gearbeitet werden muss. Die Maßnahme kann jedoch keinesfalls bis dahin weiter aufgeschoben werden. Ohne Gleiserneuerung müsste vermutlich schon bald der Verkehr der Linie 10 an dieser Stelle aus Sicherheitsgründen eingestellt werden.

Stadtbahngleise haben eine „Lebensdauer“ von – je nach Belastung – 30 bis zu 40 Jahre. In Kurven ist die Abnutzung größer als auf geraden Strecken und die „Lebensdauer“ somit deutlich kürzer. Durch das ständige Befahren mit den Bahnen nutzen die Schienen ab, der Stahl wird immer dünner. Letztlich können Risse im Schienenkopf entstehen und kleine Teile Stahl herausbrechen, der Stadtbahnverkehr ist dann nicht mehr sicher. Zunächst kann noch Stahl aufgeschweißt werden, um die Lebensdauer der Gleise zu

verlängern. Eine solche Reparatur ist jedoch nur begrenzt möglich und kann lediglich bis zu drei Mal vorgenommen werden.

Die Schienen im stark belasteten Gleisbogen vor dem Freizeitheim sind bereits seit dem Jahr 2013 reparaturbedürftig. Wegen der Planungen zum Bau des Hochbahnsteiges Ungerstraße wurde die Maßnahme immer wieder hinausgezögert. Um die Sicherheit für Stadtbahnen und Fahrgäste nicht zu gefährden, fahren die Bahnen an dieser Stelle schon länger nur noch mit stark verringerter Geschwindigkeit. Doch der weitere Verschleiß ist nicht aufzuhalten. Da während der Bauphase die Stadtbahnen hier zeitweilig nur eingleisig fahren können, wird die Belastung der Schienen noch mehr zunehmen und die Abnutzung nochmals beschleunigt, was der Stahl bald nicht mehr verkraften würde.

Die Baumaßnahme beginnt schon Mitte April. Dann wird zunächst die Baustelle eingerichtet. Nach einigen weiteren Vorarbeiten sollen die Gleise beider Schienenstränge auf einer Länge von rund 100 Meter am Wochenende 8./9. Mai demontiert und durch neue ersetzt werden. Während dieser Zeit können die Bahnen der Linie 10 die Baustelle nicht passieren. Deshalb wird ein Ersatzverkehr mit

Bussen eingerichtet. Die Busse fahren zwischen den Haltestellen Glocksee und Endpunkt Ahlem. Die Sperrpause beginnt am Sonnabend, 8. Mai, um 5 Uhr. Sie endet mit Betriebsschluss am Sonntag. Die Stadtbahnen fahren ab Betriebsbeginn am Montag, 10. Mai, wieder fahrplanmäßig. Einschränkungen gibt es auch für Autofahrer. Während der Baumaßnahme ist die Überfahrt zur Auf- und Abfahrt des Westschnellwegs/Bundesstraße B6 in Richtung Norden rund zwei Wochen lang nur eingeschränkt nutzbar.



Infos zu anderen Baumaßnahmen und zur infra allgemein gibt's im Internet unter www.infra-hannover.de

Informationen und Ansprechpartner

Haben Sie Fragen rund um die Baumaßnahmen in Linden, gibt es Probleme oder Ärger wegen Sperrungen oder der Verkehrsführung, brauchen Sie Hilfe, möchten Sie Anregungen weitergeben? Die Infrastrukturgesellschaft Region Hannover (infra) als Bauherr steht auf vielfache Weise als Ansprechpartner zur Verfügung.

Aktuelle Informationen über die verschiedenen Baumaßnahmen gibt es außerdem auf der Website der infra: www.infra-hannover.de. Auch telefonisch sowie per E-Mail stehen der Bauherrenvertreter der infra unter (0511) 35 77 98 - 0 (info@infra-hannover.de) sowie Vertreter der Trans Tec Bauplanungs- und Managementgesellschaft Hannover GmbH (0511) 39 95 - 10 00 (anliegerinfo@transtecbau.de) für Fragen, Tipps und Anregungen zur Verfügung.

Mehr „Nachbargleise“ finden Sie im Internet: www.infra-hannover.de

NACHBARGLEIS

Impressum

Herausgeber: infra Infrastrukturgesellschaft
Region Hannover GmbH
Lister Straße 17, 30163 Hannover
0511-357798-0, info@infra-hannover.de
V. i. S. d. P. Jens Hauschke

Konzeption, Texte: hannover.context 4.0, Rüdiger Finke

Fotos: Florian Arp

Gestaltung: id kommunikation & design,
Hannover

Druck: COLOR+ GmbH

Auflage: 5000 Exemplare

Kontakt: Telefon 0511-3530487
info@hannovercontext.de

Zuschriften:

Die Redaktion freut sich über Beiträge aller Art, kann aber keine Gewähr für eingesandte Fotos oder Manuskripte übernehmen. Herausgeber und Redaktion behalten sich Kürzung und Bearbeitung von Manuskripten und Leserbriefen vor. info@hannovercontext.de